

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 6 (1859)
Heft: 34

Artikel: Zur Vereinfachung des Volksschulunterrichts
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-286421>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnements-Preis:
Halbjährlich ohne Feuilleton:
Fr. 2. 20;
mit Feuilleton: Fr. 3. 70.
Franko d. b. Schweiz.

Nro. 34.

Schweizerisches

Einrück-Gebühr:
Die Petitzeile oder deren Raum
15 Rappen.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Sendungen franko.

Volks-Schulblatt.

19. August.

Sechster Jahrgang.

1859.

Inhalt: Zur Vereinfachung des Volksschulunterrichts (Schluß). — Bericht der Vorstanderschaft der Schulsynode des Kantons Bern u. c. (Schluß). — Schul-Chronik: Schweiz, Bern, Aargau, Luzern, Zürich, St. Gallen, Waadt, Graubünden, Appenzell A.-Rh. — Anzeigen. — Feuilleton Cäcilie. — Cho's.

Zur Vereinfachung des Volksschulunterrichts.

(Schluß.)

Es ist klar, daß bei dieser Weise, das Lesebuch zur Grundlage des Unterrichts zu machen, ein passendes Lesebuch unerlässlich ist, ein Lesebuch, das nicht etwa, wie die frühern Kinderfreunde, schematische Abrisse enthält, sondern den wichtigsten realen Unterrichtsstoff in detaillirten, anschaulichen Einzeldarstellungen bietet, welche am Schlusse des Kurses oder eines Abschnitts leicht im mündlichen Unterrichte in eine Uebersicht zu bringen sind. Alles, was dem Kinde aus den verschiedenen Gebieten des Wissens mitzutheilen ist, kann das Lesebuch freilich unmöglich enthalten. Es ist dieß aber auch gar nicht Bedürfniß, wenn es nur gesunde Kerne bietet, an die sich alles Uebrige naturgemäß anschließen kann.

Das steht fest: soll unser Unterricht nicht in der Luft schweben, so muß er eine reale Grundlage haben, durch welche Belehrung und Uebung vermittelt werden können, und diese reale Grundlage kann nur in einem guten Lesebuch gesucht und gefunden werden.

Bis jetzt nimmt das Lesebuch durchaus noch nicht die Stellung im Unterrichte ein, die ihm von Rechtswegen gebührt und die es sich mit der Zeit erringen muß. Gilt doch dasselbe auch in den Oberklassen der Volksschule meistens für nichts Anderes, als eine fortgesetzte Fibel für's Lesenlernen; man sieht je weiter hinauf, um so mehr mit Geringschätzung auf dasselbe hinab, achtet nicht auf den Inhalt — steht er ja nur im

Lesebuche — und ist froh, wenn man es den Tag vor oder nach der Konfirmation für ein paar Centimes wieder verwerthen kann. Die Schuld daran liegt bald an dem ungeeigneten Inhalte, bald an der Weise des Unterrichts, bald an beiden zugleich; auf alle Fälle resultirt aus dieser Erscheinung, daß man auf einen der wichtigsten Faktoren im Unterrichte noch nicht den Werth legt, den man gerechterweise darauf legen sollte. Das Lesebuch muß der Sammelpunkt, der geistige Extrakt des gesammten volksthümlichen Wissens in der Schule sein und bei den Schülern dafür gelten. Der Unterricht muß es in seinen Mittelpunkt stellen und von ihm aus das ganze Gebiet der Lebenskunde beleuchten; er muß es zum Lieblingsbuche der Schüler erheben und dafür sorgen, daß sich dieselben seinen Inhalt freudig und gern, geistig und ganz nebst der gewählteren Form aneignen und auch dann noch wie aus einem lebendigen Borne der Erkenntniß begierig schöpfen, wenn lange für sie die Schulglocke nicht mehr läutet.

Haben wir oben die Forderung ausgesprochen, das Lesen als selbstständigen Uebungsgegenstand aufzugeben und in den Dienst der Erkenntnisobjekte zu stellen, so müssen wir nach einer Seite hin doch eine gewisse Art Selbstständigkeit für dasselbe in Anspruch nehmen, nämlich rücksichtlich der Mittheilungen aus dem Schatze unserer Nationalliteratur, soweit dieselbe sich für die Volksschule eignet und im Schullesebuche ihre Vertretung gefunden hat. Zwar würde es auch im Religions- und Realunterrichte nicht an passenden Gelegenheiten fehlen, das Eine oder Andere aus diesem Gebiete heranzuziehen; allein bei der großen Wichtigkeit dieses Gegenstandes für die gesammte geistige Entwicklung des Schülers wird ein selbstständiger literarischer Lehrkursus, wenn man die in der Volksschule allein möglichen elementarischen Anfänge mit diesem Ausdrucke bezeichnen darf, stets den Vorzug behalten. Das Erhabenste und Schönste, was die Edelsten und Besten unserer Nation gedacht, empfunden, gewollt haben, ist ein Nationalschatz, von dem die Volksschule ihren Schülern den ihnen gebührenden Antheil nach bestem Wissen und Gewissen übermitteln muß, um zugleich an ihrem Theile mitzuhelfen, daß das Volk endlich in die Stellung zu seiner Nationalliteratur tritt, in der es stehen sollte, aber noch nicht steht. Die Auswahl des Stoffes in den bessern Lesebüchern läßt in diesem Betrachte kaum noch viel zu wünschen übrig, um so mehr aber meistens die Unterrichtsmethode, die durch allerhand logische und grammatische Sektionen die schönsten Produkte in Fetzen zerreißt, statt durch ein einfaches, schönes Vorlesen des Lehrers und Nachlesen des

Schülers einen wohlthuenden Totaleindruck zu veranlassen. Unsere Volksschüler sollen nicht die Kunsttrichter unserer großen Meister werden, sie sollen sich vielmehr an den herrlichsten ihrer Blüthen erheben, erfreuen und für's Edle begeistern. Was nur durch viele Erklärungen für die Schüler erst genießbar zu machen ist, bleibe lieber aus dem Unterrichte ganz weg.

Die Übungsgegenstände des Rechnens, Zeichnens und Singens müssen ihrer Natur nach, wie bisher üblich, auch fortan selbstständig neben den Objekten der Lehre herlaufen. Damit darf aber nicht ausgeschlossen sein, sie an allen geeigneten Punkten in den übrigen Unterricht mit hereinziehen und mit demselben in Beziehung zu setzen. So wird namentlich das Rechnen und Zeichnen den Unterricht in der Naturkunde und Geographie fördern und der Gesang die Wirkung des Religionsunterrichtes verstärken helfen müssen. Die Übungen sind nur der Anwendung wegen da; auch die Schule muß diese Anwendung fordern und für ihren Zweck fleißig benutzen. So wäre es gewiß thöricht, die Kinder nur in den bestimmten Singstunden singen zu lassen. Sind sie in einer andern Stunde von irgend einem schönen oder erhabenen Gedanken einmal besonders erregt, so lasse man immerhin auch in dieser andern Stunde die innere Stimmung in einem passenden religiösen oder volksthümlichen Liede zum Ausdruck kommen, wozu nur erforderlich ist, daß die Schüler die geübten Gesänge sowohl dem Texte als der Melodie nach sicher inne haben.

Nach dem bisher Gesagten würden Religion, Realien (in einer geordneten Aufeinanderfolge) und Literatur, mit daran geschlossenen Lese- und Schreibeübungen, ferner Rechnen, Zeichnen und Singen die Gegenstände des Lektionsplanes ausmachen. Bei der vielfachen Übung im schriftlichen Gedankenausdruck dürften besondere, reine Stylstunden kaum nöthig erscheinen; man müßte sie denn in der Oberklasse dazu anwenden, die Formen der Geschäftsaufsätze für's praktische Leben sicherer einzuüben.

Fragt man nun zuletzt, was durch alle gemachten Vorschläge erreicht werde, so möchten wir darauf antworten:

Erstens: sie befreien uns von dem Uebermaße des Stoffes und führen die Ansprüche an die Lernkraft und Lernzeit der Schüler auf ihr gesundes Maß zurück, ohne die Ansprüche des Lebens an die Schule aus den Augen zu verlieren.

Zweitens: sie bewirken eine liebevollere Hingabe des Schülers an den Stoff, allseitigere und selbstständigere Bearbeitung, und völlige, fruchtbare, geistige Assimilation desselben.

Drittens: sie verschaffen der ein- und zweiklassigen Landschule unter Einem Lehrer etwas mehr Raum für die gemeinnützigen Kenntnisse.

Viertens: sie stellen Lehre und Uebung in ein besseres Verhältniß und erzielen dadurch neben einem sichern, wirksamen Wissen eine größere Geläufigkeit im Können.

Fünftens: sie eröffnen der Einwirkung auf Gemüth und Willen des Schülers ein größeres Feld der Thätigkeit.

Bericht der Vorsteherchaft der Schulynode des Kantons Bern über die Thätigkeit der Vorsteherchaft, der Kreisynode und der Konferenz im Jahre 1857—58 an die Schulynode.

(Schluß.)

h. Aus dem Gebiete der Pädagogik.

Wie ist ein gleichmäßiges und übereinstimmendes Verfahren in Handhabung des Schulbesuchs zu ermöglichen? Sempach.

Welches sind die beim Kinde am häufigsten vorkommenden fehlerhaften Richtungen und wie kann ihnen durch die Schulen am besten entgegen gewirkt werden? Hasle-Oberburg.

Einfluß der neuen Armengesetzgebung auf die Volksschule. Großhöchstetten.

Ueber Zweckmäßigkeit und Abfassung von Schulzeugnissen. Biel, Münchenbuchsee, Bern (Stadt).

Besprechung von Frhmann's Schulmeister von Tobelhausen. Bätterkinden-Uzenstorf.

Ueber Erziehung im Allgemeinen. Wohlen.

Für und gegen Armenanstalten. Wohlen.

Ueber das Konferenzleben. Wohlen.

Ueber den Nutzen des Konferenzlebens gegenüber andern wichtigen Geschäften. Inneres Nieder-Simmenthal.

Was ist zu thun, um einen fleißigen Konferenzbesuch zu erzielen? Thun.

Wie könnten die Fortbildungsschulen am leichtesten errichtet und was sollte in denselben gelehrt werden? Sigriswyl.